

Museen im Rheinland 3/04

Informationen für die rheinischen Museen

Museum Schloss Moyland und die Tradition der Gartenkunst

Elke Jahnke, Wibke Grohs

Zur Geschichte von Schloss und Garten

»Als erstes hat Gott der Allmächtige einen Garten angelegt.« Den hohen Wert einer gepflegten Gartenanlage wusste schon der englische Philosoph und Staatsmann Sir Francis Bacon (1561 – 1626) zu schätzen. Ganz in diesem Sinne präsentiert das am Niederrhein gelegene Museum Schloss Moyland seine reiche Park- und Gartenlandschaft. Neben dem neugotischen Schloss, das auf fünf Etagen die Kunstsammlung von der Grinten beherbergt, ist es vor allem dem Schloss- und Skulpturenpark zu verdanken, dass die Besucher Moyland als Gesamtkunstwerk schätzen. Die Einheit von Schloss und Garten besteht bereits seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, als das Ensemble dem in brandenburgischen Diensten stehenden Alexander Freiherr von Spaen gehörte. Später kam Schloss Moyland in preußischen Besitz; 1740 trafen sich hier Friedrich der Große und Voltaire. 1766 verkaufte der König Moyland an die Familie Steengracht, die bis zur Gründung der Stiftung Museum Schloss Moyland im Jahr 1990 über 200 Jahre Eigentümerin des Schlosses war. Im Verlauf der Jahrhunderte erlebten Schloss und Garten ebenso prächtige und hochherrschaftliche wie düstere, von Zerstörung und Verfall geprägte Zeiten.

Wie die Baukunst beeinflussten die jeweiligen Zeitströmungen auch die Gartengestaltung auf Schloss Moyland. Die umfassendsten architektonischen Veränderungen erfolgten im Jahre 1854, als die wohlhabende, aus Holland stammende Familie Steengracht den bekannten Kölner Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner mit der Neugestaltung des Schlosses im neugotischen Stil beauftragte. Parallel zu den Umbaumaßnahmen an der Außenfassade des Schlosses wurde auch die Gartenanlage neu konzipiert. Ganz im Geschmack der damaligen Zeit veranlasste die Familie, dass ein Garten im »gemischten Stil« angelegt wurde, in dem sich Elemente des klassischen »Landschaftsgartens« mit Strukturen des »Architektonischen Gartens« zu einer abwechslungsreichen Park- und Gartenlandschaft zusammenfügten. Die Umgestaltung verlieh dem Schloss sein bis heute unverkennbar romantisches Aussehen und ließ Moyland um die Wende zum 19. Jahrhundert zu einem beliebten Ausflugsziel werden.

Im Frühjahr 1945 wurde der Zauber dieses idyllischen Ortes durch Granaten- und Bombeneinschlag zerstört. Es folgten Jahre der Plünderung, des Brandes und des schleichenden Verfalls. Dennoch wurde immer wieder versucht, das Gemäuer und die Parkanlage zu retten. Während der Verhandlungen über eine neue Nutzung – das Schloss war als Architekturmuseum, als Luxushotel, als Landesreitschule oder als Jugendheim in der Diskussion – verfiel die Anlage zusehends. Erst in den 1980er Jahren fanden in enger Abstimmung mit Joseph Beuys konkrete Gespräche der Sammler Hans und Franz Joseph van der Grinten über das Projekt »Stiftung Museum Schloss Moyland« statt. 1987 begannen schließlich die Arbeiten mit der Beseitigung des Trümmerschutts und wenige Jahre später der Wiederaufbau des Schlosses, das von der Familie Steengracht in die Stiftung eingebracht wurde. Zusammen mit dem Wasserschloss und den zwei dem Schloss vorgelagerten ehemaligen Wirtschaftsgebäuden erfuhr auch die Gartenanlage eine denkmalgerechte Wiederherstellung gemäß den historischen Quellen.

Neben Ziergärten befand sich in früheren Jahrhunderten westlich des Schlosses auch ein Nutzgarten, wie eine Federzeichnung von Abraham Begeyn aus dem Jahre 1696/97 belegt. Doch diente dieser private Nutzgarten nicht allein praktischen Zwecken, sondern gehörte gleichfalls zum gartengestalterischen Repertoire der gesamten Anlage. An diese

alte Tradition der Kräuterkunde auf Moyland knüpfte das Museum im Jahr 1999 an, als man das Anholter-Moyländer Kräuterbuch von 1470 wiederentdeckte. Dabei handelt es sich um eine Abschrift des 1450 verfassten Kräuterbuches des Münchner Arztes Johannes Hartlieb, das als eines der bedeutendsten medizinischen Werke des Mittelalters gilt. Während Hartliebs Original nicht mehr erhalten ist, ermöglicht das Anholter-Moyländer Kräuterbuch der Forschung einen detaillierten Einblick in die mittelalterliche Naturheilkunde. Es enthält 172 ganzseitige gemalte Illustrationen von Pflanzen sowie von einigen Tieren und Mineralien, denen Texte über ihre heilende Wirkung, Zubereitung und Anwendungsformen gegenübergestellt sind. Die Auffindung dieser medizinhistorischen Kostbarkeit war der Anlass für die Anlegung eines Kräutergartens, der mehrere hundert Pflanzenarten versammelt und einen Querschnitt durch die Geschichte der Kräuter-, Heil-, Nutz- und Duftpflanzen von der Antike bis heute bietet. Der südliche Teil des Kräutergartens zeigt Pflanzen, die bereits im Anholter-Moyländer Kräuterbuch beschrieben werden. Eine weitere wichtige Quelle für den Kräutergarten waren die Schriften der Hildegard von Bingen.

Anlässlich des wiederentdeckten Kräuterbuches wurde am 26. Juni 2004 die kulturhistorische Ausstellung »Pflanzenkunde im Mittelalter. Das Kräuterbuch von 1470 der Wasserburgen Anholt und Moyland« eröffnet, die noch bis zum 1. November 2004 in der Ausstellungshalle des Museums gezeigt wird. Über 25 000 Besucher haben sich inzwischen auf das faszinierende Thema der mittelalterlichen Naturheilkunde eingelassen. Neben der prächtigen Handschrift des Anholter-Moyländer Kräuterbuches sowie weiteren bedeutenden mittelalterlichen Codices werden zahlreiche kulturhistorisch interessante Objekte – von getrockneten Pflanzen über Mineralien und Harze bis hin zu Tierpräparaten – gezeigt. In einer Pergola vor der Ausstellung können die Besucher rund 70 Pflanzen mit den Malereien des Kräuterbuches vergleichen, die meist nicht auf eigener Anschauung beruhen, sondern auf Vorlagen aus anderen Büchern zurückgehen. Die Herstellung von Heilmitteln im Spätmittelalter wird anhand von spezifischen Arzneiformen der Zeit – u.a. Elektuarium und Sirup – sowie historischen Geräten wie z.B. einem Destilliergerät veranschaulicht.

In einem »Studierzimmer« können sich interessierte Besucher mit Hilfe eines Faksimiles des Anholter-Moyländer Kräuterbuches und Reprints aus anderen Kräuterbüchern sowie Detailvergrößerungen weiter in die reiche Bilderwelt der mittelalterlichen Pflanzensymbolik vertiefen. Außerdem kann jeder Gast in einem Kreativbereich mit Stempeln mittelalterlicher Pflanzenmotive sein persönliches Kräuterbuch herstellen. Wer zum Abschluss seines Besuches noch eine Erinnerung an den Kräutergarten und die Kräuterbuch-Ausstellung mit nach Hause nehmen möchte, sollte sich in der »Kräuterey« Schloss Moyland umsehen: Sie verfügt über ein breit gefächertes Angebot an frischen und getrockneten Kräutern, sowie über Kräuterprodukte jeglicher Art. Für alle, die sich noch näher mit Heilkräutern und ihrer Verwendung befassen möchten, bietet das Begleitprogramm zu der Ausstellung eine Vielzahl an Veranstaltungen. So kann man etwa in einem Workshop lernen, wie man einen Kräutergarten anlegt oder wie man pflanzliche Heilmittel selbst herstellt.

Seit seiner Eröffnung im Jahr 1997 verbindet das historische Ensemble des Museums Schloss Moyland Architektur und historische Gartenkunst mit modernen und zeitgenössischen künstlerischen Positionen. Durch die Anlage des weitläufigen Kräutergartens wurde dieses Ensemble um eine wesentliche Attraktion bereichert, so dass an Kunst und Natur interessierte Besucher und Wochenend-Ausflügler den Zauber dieses Ortes – wie schon vor 100 Jahren – heute wieder in vollen Zügen genießen können.

IMPRESSUM

Museen im Rheinland -
Informationen für die rheinischen Museen -
erscheint viermal jährlich.

ISSN 1437-0816

Herausgeber:
LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND
- Presseamt
- Rheinisches Archiv- und Museumsamt

Redaktion:
Dr. Peter Joerissen
peter.joerissen@lvr.de
Tel.: 02234 / 9854-311

Dr. Christine Hartmann
christine.hartmann@lvr.de
Tel.: 02234 / 9854-310

Redaktionsanschrift:
LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND
Rheinisches Archiv- und Museumsamt
Abtei Brauweiler
Postfach 2140
50250 Pulheim

Fax: 02234 / 9854-202